© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Schenkel der Hinterbeine beim Schwimmen frei bewegen können. Diese Vertiefungen sind mit einer vorspringenden, scharfen Kante eingefasst, die sie auch von einander trennt und in der Mitte der Basis des Hinterleibes sich zu einem dünnen, hakenförmigen Fortsatz verlängert, der zwischen die beiden Hinterhüften hineingreift. Der vierte und fünfte Bauchring kurz, der sechste so lang wie sie beide zusammengenommen.

Die Halipliden haben daher mit den Dytisciden den Bau des Rumpfes und Mundes so ziemlich gemein, sie unterscheiden sich aber ausser den oben angegebenen Kennzeichen noch durch den Bau der Hinterbeine. Mit den Gyriniden lassen sie sich nach den oben angedeuteten Verhältnissen nicht zusammenstellen, wir können diese daher übergehen.

(Schluss folgt.)

Zur Naturgeschichte der Fledermäuse.

Aus einem Schreiben des Prof. **Kolenatý** aus Brünn.

Ich habe die Ehre, dem Verein zu berichten, dass ich von nun an jede Woche am Samstage und Sonntage eine Excursion nach den durch Mineralien oder Petrefacte bezeichneten Gegenden Mährens auf Kosten einer Rothschild'schen Dotazion übernehmen werde. Uiber meine bereits dreimal nach Sloup, Bějčí Skála, Ewaloch, Kiritain, Klepačow, Olomučan und Adamsthal vorgenommenen Excursionen erlaube ich mir, bevor mir die Zeit vergönnt sein dürfte, einen ausführlicheren Bericht zu erstatten, dass die Gegend Syenit, Leitha-Kalk, Uibergangskalk, Grauwacke und auch tertiaere Formationen zeigt. In dem Uebergangskalke, welcher die Tendenz hatte, grossartige Höhlen zu bilden, finden sich meist an derjenigen Stelle, wo er an Syenit anstösst, Ciatophillum, vielleicht caespitosum (N. 25). Die Höhlen sind meist mit Travertin ausgekleidet und theilweise mit einem Alluvial-Conglomerate angefüllt, welches viele fossile Knochen enthält. Erst im Sommer werde ich die Nachgrabungen systematisch leiten. Die Kuppen dieses Uebergangskalkes haben sehr viele muldenförmige Thäler, welche mit Thon und Brauneisensteinen angefüllt sind, so, dass es hier zum Grundsatze dient, wenn man auf Kalkstein schon gelangt, die Ausbeute an Eisenerzen geschlossen sei.

Die Slauper Höhlen bewohnten in ohngefähr 500 Exemplaren: *Vespertilis murinus*, *Nattereri* (emarginatus Kuhe), *Plecotus auritus*, *Synotus barbasteltus*, *Rhinolophus bihastatus* (*Geoffr. hipposideros Beck*). Die Bejčí Skála beherbergte dagegen nur den *Rhinolophus bihastatus* und daselbst zählte ich ohngefähr 100 Exemplare. Nur die Gattung der Rhinolophen hat während des Ruhezustandes die Flughaut in Gestalt eines Mantels um

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

den ganzen Körper geschlagen, was auch den Phyllostomen eigenthümlich sein soll. Ich werde itzt dem löblichen Verein die blossen Thatsachen mittheilen und später daraus einige Schlüsse ziehen, welche ganz gewiss über alte Conjecturen sind. Als ich 45 Stück in Begleitung des Herrn Assistenten der Chemie Berr von den Cheiropteren mit in die Gaststube nach Klepačow nahm, machte ich, so wie auch später in dem Arbeitszimmer meines Naturalienkabinets und ebenfalls in meiner Wohnung die Beobachtung, dass die Gattungen *Vespertilio* (vielleicht auch *Vespernze*, *Vesperus*) und *Plecotus* von 7 oder 8 Uhr des Abends bis 12 Uhr Mitternacht flogen, hierauf fest schliefen und abermals von 2 bis 3 oder 4 Uhr Morgens flatterten. Von 12 bis 2 Uhr nach Mitternacht flatterten dagegen die aus der Gattung *Rhinolophus*. Auch hatte ich die Bemerkung gemacht, dass bei meinem Eintreten in der vormitternächtlichen Zeit die flatternden Verspertilionen und Plecoten mir auf eine Distanz von 3—5 Fuss auswichen, während bei meinem Eintreten nach Mitternacht die flatternden Rhinolophen sich mir, besonders meinem Gesichte auf eine Distanz von 2 Zoll näherten und einige Augenblicke an einer Schwelle aufhielten, sich auch sehr oft an meine Füsse herabsenkten und in derselben Entfernung flatternd aufhielten. Am 2. und 3. März wurde dies beobachtet und das Lokale geheizt. Am 4. März früh fand ich in Begleitung des Hrn. Quadrat 6 Stück der Rhinolophen gänzlich aufgezehrt, nur die Flügelspitzen und Krallen blieben zurück und ein Stück so verstümmelt, dass das Gehirn gänzlich herausgefressen war. Zahlreiche Blutspuren und selbst blutige Schnauzen, die angeschwollenen Bäuche der *V. murinus*, ihre zahlreichen Excremente zeigten, dass die *V. murinus* die Thäter waren. Eine genauere Untersuchung ergab auch, dass die Flughäute einiger *V. murinus* mit frischen Wunden, welche erhabene Ränder zeigten (gerade so wie die Wunden durch Schröpfgläser und Schröpfköpfe) versehen waren. — Fast alle *V. murinus* und auch die Plecoten hingen dachziegelförmig an einandergedrückt in einem Klumpen beisammen, während die Synoten und Rhinolophen immer nur isolirt die verborgensten Schlupfwinkel benutzten. Ein Benehmen der Raubthiere! — Daraus ziehe ich folgende Folgerungen:

1. Es herrscht eine Feindschaft zwischen der Gattung Vespertilio und Rhinolophus.

2. Die Wunden an den Flügeln der *Vesp. murinus* rühren von dem Saugen der Rhinolophen her und mussten zwischen 12 und 2 Uhr Nachts beigebracht sein.

3. Die Rache erfolgte erst während der Flatterzeit um 2—3 Uhr Morgens und die Rhinolophen wurden von *Vespertilio murinus* gefressen. —

Dies sind Schlüsse, welche nichts mehr enthalten, als was thatsächlich ist. — Ich muss daher von der in meinem Vortrage (am 9. März 1848)

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

in der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften entwickelten Ansicht, dass die so häufig vorkommenden, bereits durch 10 Jahre von mir beobachteten Narben und Flecken an den Flughäuten des *Vespertilio murinus* von Blattern oder Schüssen herrühren, abgehen und diese Narben für Saugnarben erklären. Erst itzt weiss ich zwei mir in verschiedenen Zeiträumen gemachte Mittheilungen, welche ich mir aufzeichnete, mit Etwas in Einklang zu bringen und zwar: Ein Grusier, welcher in der Nähe eines Waldes wohnte, klagte mir, dass seine Tauben oft kleine Wunden über eine Nacht bekämen, jedoch dabei lebend blieben. In Wien beklagte sich auch ein Taubenhälter in der Nähe der Universität, dass ihm dies an seinen Tauben aufgefallen sei. In Wien bewohnt die Thürme nach Natterer's Aussage der *Rhinolophus ferum equinum.*

Nach den Prämissen gehe ich auch von meiner bereits in einem Vortrage bei der Naturforscher-Versammlung zu Regensburg ausgesprochenen Vermuthung, dass die Rhinolophen vermöge ihrer Construction der Nase vielleicht Insekten geniessen, welche einen starken Geruch verbreiten, wie z. B. die Phagyariden, und erkläre, dass wir auch in Europa wahre Blutsäuger (Vampyre) aufweisen können, und dies seien die Rhinolophen. —

Eine andere Beobachtung leitete mich auf die Vermuthung, dass von den Chiroptern nicht alle trinken. In einem Zimmer, dessen Fussboden frisch gewichset war und somit stark glänzte, flogen immer die Vespertilio und Plecoten mit aufgesperrtem Munde unter einem Bogen (so wie die Schwalben an Gewässern) sich senkend an und wollten etwas schöpfen. Während der Flugzeit der Rhinolophen bemerkte ich ein derartiges Benehmen durchaus nicht. Wenn ich nun einen *Vespertilio* oder *Plecotus* auffing und seine Schnauze in ein mit frischem Wasser gefülltes Glas hielt, so schlürfte er und wiederholte dies (fast so wie die Hühner). Ein *Rhinolophus* schlürfte nicht, sondern schüttelte mit dem Kopfe. Auch darin glaube ich, die Vampyrs-Natur zu begreifen. —

Ausweis über die Schenkungen an den Verein „Lotos" am Schlusse des IV. Quartals des Jahres 1850.

I.

Für die Bibliothek sind eingesendet worden:

Anleitung von Beobachtungen über die an eine jährliche Periode gebundenen Erscheinungen im Pflanzenreiche. Geschenkt vom Hrn. Verfasser C. Fritsch.

Redtenbacher. Systematisches Verzeichniss der deutschen Käfer. Geschenkt vom Herrn Dormitzer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Kollenatý

Artikel/Article: Zur Naturgeschichte der Fledermäuse 41-43